

BAYERN IN KÜRZE

48 000 Euro für
Typisierungsaktion

REGENSBURG. Zur Finanzierung der Typisierungsaktion für den Realschullehrer Ludwig Klinger sind 48 000 Euro an Spenden gesammelt worden, das teilten die Albert-Schweitzer-Realschule und der Freundeskreis mit. Insgesamt beliefen sich die Kosten für die über 1400 Menschen, die sich im Rahmen der Aktion am 1. März registrieren ließen, auf rund 70 000 Euro. Deshalb sei weiterhin jede Unterstützung willkommen, heißt es. Ludwig Klinger, der in dieser Woche eine Stammzelltransplantation erhält, bedankte sich persönlich bei allen Mitwirkenden und Unterstützern, die dafür sorgten, dass nicht nur ihm, sondern auch anderen Leukämiepatienten geholfen werden könne.

ANZEIGE

GARTENZWERGERL
GEMÜSE FÜR DEN
KINDERGARTEN

Tolles Gewinnspiel für alle Kindergärten in der Region:

5 x 3 Hochbeete plus Aktionstag im Kindergarten zu gewinnen!

Infos und Anmeldung unter:

www.psd-no.de/gartenzwergerl

Eine Initiative der PSD Bank und der Mittelbayerischen Zeitung.

Zuschüsse für
Oberpfälzer Projekte

PLANKSTETTEN. Der Kulturausschuss des Oberpfälzer Bezirkstags hat bei seiner Tagung im Kloster Plankstetten (Lkr. Neumarkt) Zuschüsse für eine Vielzahl von kulturellen Projekten in der Region bewilligt. Insgesamt werden 125 000 Euro zur Verfügung gestellt. Erstmals erhält die Schule der Dorf- und Landentwicklung in Plankstetten einen Zuschuss in Höhe von 12 000 Euro. Die Einrichtung versteht sich als Ideenschmiede für den ländlichen Raum und bietet Seminare und Tagungen zur Regionalentwicklung an. Die Förderrichtlinien für Denkmalpflege bleiben unverändert, hier stellt der Bezirk in diesem Jahr rund 1,3 Millionen Euro zur Verfügung.

Gericht entscheidet:
Ulvi K. kommt frei

BAYREUTH. Der wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern in einem psychiatrischen Krankenhaus untergebrachte Ulvi K. wird Ende Juli entlassen. Das entschied jetzt das Oberlandesgericht (OLG) Bamberg. Der geistig behinderte Mann war 2004 als Mörder der spurlos verschwundenen Schülerin Peggy verurteilt, 2014 aber im Zuge eines Wiederaufnahmeverfahrens freigesprochen worden. Das OLG gab gestern einer Beschwerde gegen den Unterbringungs-Beschluss des Landgerichts Bayreuth vom Januar statt. Der 37-Jährige soll in ein Wohnheim ziehen. Unterdessen bleibt das Schicksal Peggys weiterhin im Dunkeln. Das damals neun Jahre alte Mädchen war 2001 in Lichtenberg spurlos verschwunden. (dpa)



Ulvi K. beim Anhörungstermin vor dem Landgericht Bayreuth Foto: dpa

Wenn der
Pfleger selbst
zum Pflegefall wird

FACHTAGUNG Demenz darf kein Tabuthema sein. Experten fordern bei einem Symposium in Regensburg mehr Offenheit und Hilfe.

VON TOM CARLOS KUPFER, MZ

REGENSBURG. Der Weg begann für Sophie Rosentreter, ehemals MTV-Moderatorin und Model, mit der Erkrankung ihrer Großmutter. „Sie hat alltägliche Dinge auf einmal nicht mehr hinbekommen und ist irgendwie schräg geworden“, verrät sie. „Das war schrecklich mit anzusehen.“

Nach der Diagnose habe die Familie auf Hilfe von außen verzichtet, da man sich in der Pflicht sah, was Rosentreter rückblickend als Fehler bezeichnet. Dabei handle es sich um ein aufklärerisches Problem, bestätigt Dr. Gabriele Hartl, Leiterin der Demenzstrategie des Bayerischen Ministeriums: „Dementielle Erkrankungen sind häufig schambesetzt und werden lange verschwiegen. Ein Bewusstseinswandel durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit muss her.“

Reichlich Impulse dafür lieferte gestern ein Symposium mit dem Schwerpunkt Demenz. Im Rahmen des 21. Regensburger Pflegetags hatte der Verein der Freunde und Förderer der Pflege (VFFP) ins Universitätsklinikum geladen. Thomas Bonkowski, Pflegerischer Leiter des Uniklinikums und Vorsitzender der VFFP, freute sich über die vielen anwesenden Pflegekräfte und jungen Besucher: „Wir möchten heute Wissen vermitteln, das nachhaltig weitergetragen wird.“

Gefühle zeigen statt Logik suchen

Dafür plädiert auch Rosentreter, die sich mit der nach ihrer Großmutter benannten Initiative „Ilse's weite Welt“ für die Integration von Demenzkranken in die Mitte der Gesellschaft engagiert. „Man muss der Thematik mit Leichtigkeit begegnen, nicht mit Logik. Ab einem gewissen Zeitpunkt sind die Betroffenen nur noch auf der Gefühlsebene erreichbar.“

Es ist notwendig, Zuneigung zu zeigen, sich empathisch und ver-

Sophie Rosentreter,
Thomas Bonkowski
und Dr. Gabriele
Hartl (v.l.) Foto: mtc



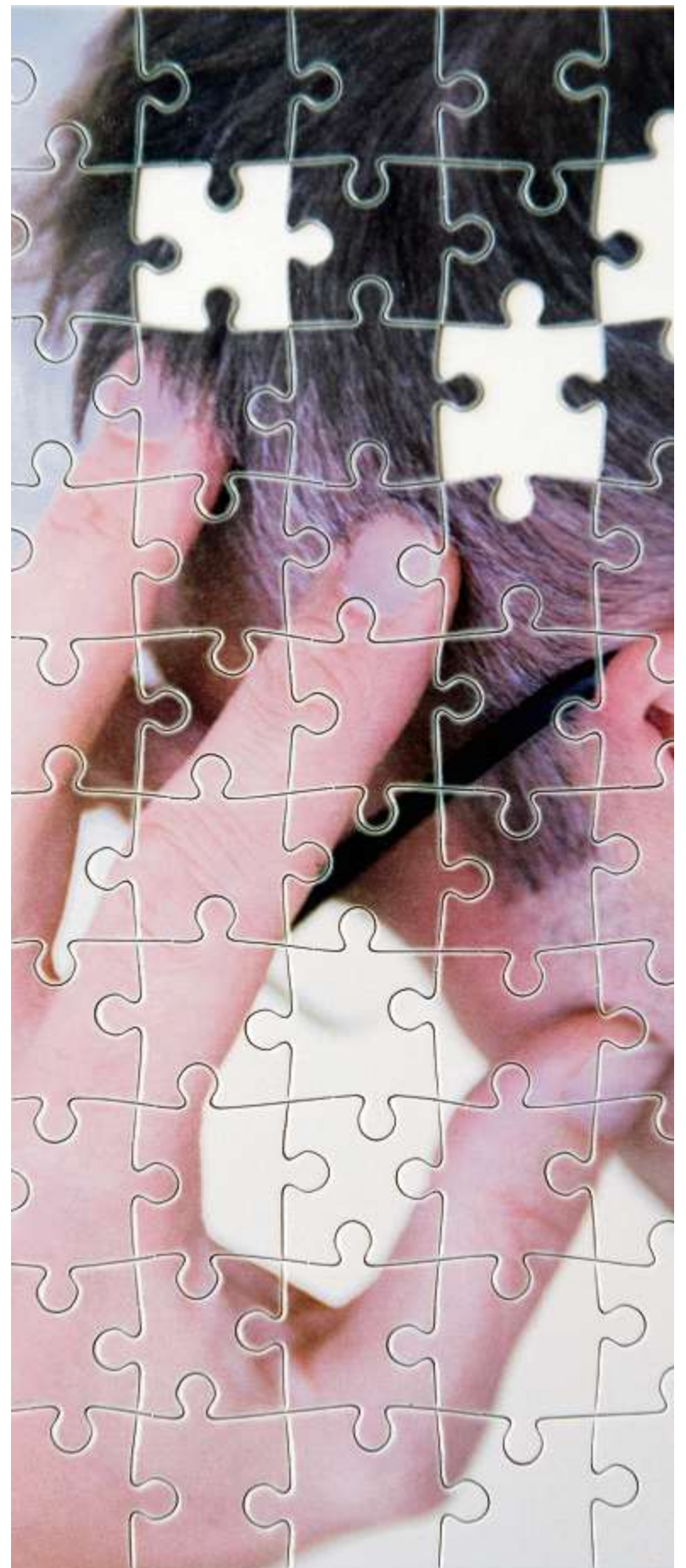
ständnisvoll zu verhalten.“ Wie belastend die selbstständige Pflege eines demenziell Veränderten ausfallen kann, erlebte die ehemalige Moderatorin im eigenen Haus. Zwei Jahre nach dem Tod der Großmutter erlag ihre Mutter einem Krebsleiden. Viele Angehörige laufen Gefahr, durch Gefühlsaufwallungen und Schuldgefühle in depressive Episoden zu rutschen und soziale Strukturen zu verlieren. „Sie hat die Entfremdung nicht ertragen können“, so Rosentreter. „Ich bin mir sicher, dass sie daran zugrunde gegangen ist.“ Sie spricht klar und mit fester Stimme.

Entlastung für Angehörige nötig

Studien belegen, dass Pfleger oft selbst zum Pflegefall werden. „Durch die hohe psychische und physische Belastung versuchen wir mit der Demenzstrategie Entlastungsangebote zu schaffen“, erklärt Leiterin Hartl. Es gebe über 100 Fachstellen mit psychosozialer Unterstützung. Entsprechende Schulungen sollen die Zahl der Pflegefachkräfte und ehrenamtlichen Helfer künftig drastisch erhöhen.

Die vor zwei Jahren vom Staatsministerium für Gesundheit und Pflege neu gegründete Demenzstrategie Bayern arbeitet eng vernetzt mit Initiativen wie „Ilse's weite Welt“. Gemeinsam will man eine gesellschaftliche Sensibilisierung erreichen, Ängste bekämpfen und so der Tabuisierung einer allgegenwärtigen Krankheit entgegenwirken. Darüber hinaus soll durch richtige Versorgung und Betreuung die Lebensqualität Betroffener bis zum Schluss erhalten bleiben.

Veranstalter Bonkowski gibt sich optimistisch: „Die Politik hat die Problematik erkannt und tolle Konzepte aufgestellt.“ Rosentreter ergänzt: „Jetzt muss sich nur noch die Gesellschaft ändern.“ Auf ihr früheres Leben als Model und Moderatorin im Rampenlicht blickt die Hamburgerin mit Abstand. „Die Vergangenheit war schön, aber meine jetzige Arbeit ist meine Berufung, die mich voll und ganz erfüllt. Ich bin angekommen.“



Lücken im Kopf: Demenz trifft immer mehr Menschen.

Foto: dpa

DEMENTZERKRANKUNGEN IN BAYERN

➤ Mehr als jeder Dritte über 90 Jahren weist Symptome einer demenziellen Erkrankung auf.
➤ Im Jahr 2014 lebten im Freistaat rund 220.000 Menschen mit Demenz.
➤ Durch den demografischen Wandel nimmt die Zahl der erkrankten Personen weiter zu.

➤ Bis 2032 erwarten Experten einen Anstieg auf bis zu 340.000 Demenzkranke.
➤ Am 15. April 2015 lädt das Gesundheitsministerium in München zum 1. Bayerischen Fachtag Demenz.
➤ Weitere Informationen gibt es im Internet auf der Seite www.stmgp.bayern.de/pflege/demenz

Langer Kampf für einen Systemwechsel

INTERVIEW Seit 40 Jahren fordert die ÖDP ein Umdenken, erklärt ihre Chefin Gabriela Schimmer-Göresz.

Frau Schimmer-Göresz, Sie besuchen morgen Regensburg. Ihr Vortrag in den Bischofshof-Braustuben hat den Titel „Ein System siegt sich zu Tode“. Was genau meinen Sie damit?

Der Parteigründer Herbert Gruhl hat 1975 sein Buch „Ein Planet wird geplündert“ veröffentlicht. Darin hat er damals schon vor einer Fortsetzung des Wirtschaftssystems gewarnt, das ausschließlich auf Mengenwachstum ausgelegt war. Diese Kritik ist aktueller denn je. Es mehrten sich die Stimmen, die einen Systemwechsel fordern, ein verändertes Konsumverhalten – also alles, was die ÖDP seit 40 Jahren schon fordert. Wir brauchen ei-

nen echten Wandel, eine Wachstumswende.

Sie sehen Ihre Partei also als Mahner in Sachen Nachhaltigkeit, verändertes Wirtschaften und Handeln?

Ja, aber wir bieten auch Lösungen. Zum Beispiel die von uns geforderte Steuerreform für Arbeit und Umwelt, nach der das, was uns in größerem Maße zu Verfügung steht – Arbeitskraft – von Abgaben entlastet und das, was knapp ist – Ressourcen – stärker besteuert wird, und zwar aufkommensneutral. Es gibt Wissenschaftler, die dieses System befürworten. Das Perfide ist, dass von vielen Experten kritisiert wird, es gäbe keine Partei, die sich mit Wachstum kritisch auseinandersetzt. Dabei tun wir das schon seit Jahrzehnten!

INTERVIEW



GABRIELA SCHIMMER-GÖRESZ
Bundvorsitzende der ÖDP

Haben Sie weitere Fragen?
Schreiben Sie uns!
nachrichten@mittelbayerische.de

Sie werden zu wenig wahrgenommen?

Ja, das ist so. Da die ÖDP keine Firmenspenden nimmt, sind unsere Möglichkeiten begrenzt.

Woran liegt es, dass die ÖDP meist auf kommunaler Ebene bekannt ist?

Ich bin seit 1986 in der Partei aktiv und war Stadträtin von 1996 bis 2005. Die Wähler geben ihre Zustimmung sehr differenziert. Auf kommunaler Ebene kennen sie die ÖDP; bei übergeordneten Wahlen bremsen die Fünf-

Prozent-Hürde. Dabei sollte eine Wahl nicht taktisch, sondern nach dem Gewissen erfolgen. Dass es geht, zeigt das EU-Wahlergebnis in meiner Heimatstadt Memmingen: Dort erzielten wir 6,7 Prozent.

Bei ihrer Wahl sind Sie gegen Ihren Vorgänger Sebastian Frankenberger angetreten. Hat das Ihren Start belastet?

Nun, es waren insgesamt ja vier Kandidaten, und ich habe die Wahl im ersten Wahlgang mit knapp über 50 Prozent gewonnen. Das heißt, dass fast die Hälfte gerne mit meinem Vorgänger weitergearbeitet hätte. Das war schon ein Stück weit belastend. Ich besuche nach und nach alle Landesverbände und merke, dass sich mögliche Vorbehalte auflösen lassen und es nicht an der nötigen Unterstützung fehlt.

Spätestens mit dem Rauchverbot hat die ÖDP überregionale Bekanntheit erreicht. Haben Sie neue Pläne?

Wenn, dann müsste das Thema stimmen und große Teile der bayerischen Wählerschaft ansprechen. Es gibt immer wieder Überlegungen, aber derzeit keine konkreten Pläne. (kc)